Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda, Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlag von Friedrich May in Bischofswerda

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 296 — Donnerstag, den 18. Dezember 1941 — 96. Jahrgang

USA.-Admiral in die Wüste geschickt

Der Oberkommandierende der nordamerikanischen Pazifikflotte seines Amtes enthoben — Auch der Kommandeur der hawaischen Luftwaffe muß abtreten

Stockholm, 18. Dez. Marineminister Knox gab, wie Reuter meldet, bekannt, daß Admiral Kimmel seines Postens als Oberkommandierender der Pazifikflotte der USA. enthoben ist und daß Konteradmiral Nimitz den Befehl erhalten habe, ihn zu ersetzen. Bis zur Ankunft Nimitz wird Kimmel im Kommando von Vizeadmiral Pye abgelöst, der vorher Zweiter im Kommando hinter Kimmel war. Nimitz war bisher Leiter des Schiffahrtsbüros des Marinedepartements.

Gleichzeitig teilte Kriegsminister Stimson mit, daß Generalleutnant Emmons von der Luftwaffe in Honolulu mit der Anweisung eingetroffen ist, das Kommando des hawaiischen Departements zu übernehmen, womit Emmons an die Stelle des Generalleutnants Shorts tritt.

Unbestätigte Meldungen aus Südamerika hatten bekanntlich kurz nach dem Siege der Japaner in der Schlacht von Hawai behauptet, Kimmel habe auf dem Flaggschiff „Pennsylvania" den Tod gefunden. Waren diese Meldungen auf das Durcheinander in Pearl Habour zurückzuführen oder waren sie nicht vielleicht von der USA.-Agitation in die Welt gesetzt worden, um erst einmal jede Erörterung über das Versagen des Oberkommandierenden der USA.-Pazifik-Flotte Kimmel zu verhindern?

Die hohen Mannschaftsverluste der USA.-Marine

Berlin, 17. Dez. Der überraschende Angriff der Japaner auf den USA.-Flottenstützpunkt Hawai und die schweren Schläge, die japanische Luft- und Seestreitkräfte gegen das Tausende von Meilen entfernte Hawai austeilten, ist Gegenstand einer Untersuchung im USA.-Marineausschuß geworden.

Von den Ermittlungen des Untersuchungsausschusses wird es abhängen, ob die verantwortlichen nordamerikanischen Marinestellen, denen Versagen des Warndienstes vorgeworfen wird, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Besonders betroffen sind der Marineausschuß und die Oeffentlichkeit der USA. über das ungünstige Verhältnis der Toten zur Verwundetenzahl amerikanischer Offiziere und Matrosen bei Versenkung der drei Schlachtschiffe „Arizona", „Oklahoma" und „West-Virginia", sowie der amerikanischen Kreuzer und Zerstörer, die durch japanische Bombenwirkung versenkt wurden. Vergleicht man demgegenüber die bedeutend niedrigeren Verluste bei der Versenkung der beiden britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse", von deren Besatzungen sich ein beträchtlicher Teil zu retten vermochte, obwohl die britischen Schiffe auf hoher See sanken, so fallen die ungewöhnlich hohen Verluste der nordamerikanischen Besatzungen besonders auf. Die USA.-Schiffe wurden nicht auf hoher See, sondern im flachen Wasser, im Hafengebiet von Pearl Harbour versenkt, so daß bei mehr Disziplin und Geistesgegenwart der verantwortlichen Kommandanten und des amerikanischen Marinerettungsdienstes eine bedeutend höhere Zahl von Besatzungsmitgliedern hätte gerettet werden müssen.

USA.-Pazifik-Flotte und Hawai-Luftwaffe praktisch vernichtet

Tokio, 18. Dez. Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß die Aufklärungstätigkeit und die Ermittlungen der japanischen Marine nunmehr die praktische Vernichtung der USA.-Hafen-Kriegsflotte und der auf Hawai stationierten Luftwaffe bestätigt haben. Es wurden nach dieser japanischen Mitteilung fünf Schlachtschiffe, zwei schwere Kreuzer und ein Oeltanker versenkt. Drei USA.-Schlachtschiffe, zwei leichte Kreuzer und zwei Zerstörer wurden so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr reparaturfähig sind. Ein weiteres Schlachtschiff und vier Schiffe der B-Klasse wurden schwer, aber nicht so ernst beschädigt, wie die letzteren.

Die amerikanischen Flugzeugverluste wurden mit 450 Maschinen festgestellt, die allein durch Maschinengewehrfeuer vernichtet wurden. 14 weitere Maschinen wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Das eingeschlossene Hongkong in Flammen gehüllt

Tokio, 17. Dezbr. Wie Domei am Mittwochabend aus Kanton meldet, war die von der Außenwelt abgeschnittene Insel Hongkong nach anhaltender Beschießung durch die japanische Artillerie am Mittwoch in Flammen eingehüllt. Auch die nordamerikanische Nachrichtenagentur United Preß meldet, daß in Hongkong gewaltige Brände wüten. Die Stimmung auf der Insel sei infolge der Beschießung äußerst verwirrt.

Zunehmende Besorgnis um Singapur

Bern, 17. Dezbr. In zuständigen britischen Kreisen gibt man zu, daß Singapur ernstlich bedroht ist, meldet United Preß aus London. Zum ersten Male gestehe man ein, daß diese Bedrohung vom Festland ausgehe, wo die Japaner auf der malayischen Halbinsel energisch nach Süden vordringen. Auf Grund der veröffentlichten Tatsachen scheine man zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die in Malaya stehenden britischen Streitkräfte einem zahlenmäßig überlegenen Gegner gegenüberstehen und sehr wahrscheinlich immer weiter zurückgedrängt werden.

Auch der britische Oberbefehlshaber in Malaya meldet, daß sich die Lage der malayischen Verteidigung verschlechtert habe und daß sich für die Briten jetzt eine ungünstige Situation ergibt. Einmal seien die japanischen Truppen weit überlegen und zweitens setzten sie moderne Flugzeuge ein, die die Briten schrittweise zum Zurückweichen zwingen. Der britische Befehlshaber sah sich deshalb zu dem Geständnis genötigt, die Verteidigung Singapurs könne ohne eine ausreichende Luftwaffe nicht mehr sehr lange aushalten.

Nach dem Exchange Telegraph toben die Kämpfe jetzt im Gebiet des Muda-Flusses und an den äußeren Verteidigungswerken von Penang. Um die Inselfestung Penang spiele sich nach Ansicht der Agentur ein entscheidender Kampf zwischen den japanischen und britischen Truppen ab. Vorpostenkämpfe seien auch schon aus der Provinz Wellesley gemeldet, wo die Japaner die äußeren Verteidigungswerke Penangs angegriffen hätten.

Die Japaner dringen weiter vor

Tokio, 18. Dezbr. Die Heeresabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß die japanischen Streitkräfte, die in Aparri (Nordluzon) gelandet wurden, einen feindlichen Luftstützpunkt eingenommen haben und nun in südlicher Richtung vordringen, während eine andere japanische Kolonne im Begriff ist, den feindlichen Widerstand im Gebiete von Vigan längs der Nordwestküste von Nordluzon niederzuschlagen. Anderseits dringen die japanischen Verbände, deren Landung in Südluzon gemeldet wurde, in nördlicher Richtung vor.

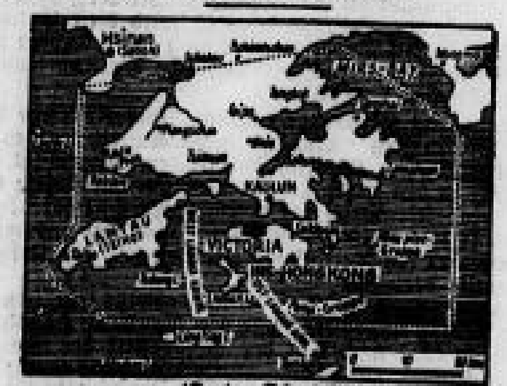
Hinsichtlich der Lage in Hongkong meldet der Bericht, daß die Armeestreitkräfte ihre Vorstöße gegen die Kronkolonie mit Unterstützung der Marine fortsetzen, während in Malayen die japanischen Verbände am 14. Dez. Kap Victoria in Burma eingenommen und auch die Gebiete längs des Isthmus von Kra besetzt haben. Weitere japanische Truppen wurden in Singora und Kota Baru an Land gesetzt und befinden sich nun nach der Vernichtung der britischen motorisierten Streitkräfte auf dem Vormarsch.

Ueber die Lufttätigkeit meldet der Bericht, daß auf den Philippinen nur schwache feindliche Luftstreitkräfte Widerstand entgegensetzen, nachdem die japanische Luftwaffe ununterbrochen vernichtende Angriffe gegen die philippinischen Luftstützpunkte durchgeführt hat. An der Front von Malayen und Burma griff die Armeeluftwaffe den Feind trotz schlechten Wetters mit großer Heftigkeit an.

Japanischer Geländegewinn auf Borneo

Tokio, 17. Dezbr. Nach „Jomiuri Schimbun" haben japanische Einheiten auf Britisch-Borneo weiter bedeutende Geländegewinne erzielen können. Auch Reuter muß zugeben, daß die britischen Truppen sich zurückgezogen hätten. Es nennt als Landungsorte Miri und Lutong, die an der Nordwestküste Borneos in dem unter britischer Oberhoheit liegenden Sultanat Surawak liegen.

Die Blätter unterstreichen die Bedeutung der Landung und weisen auf die bedeutenden Oelvorkommen auf Britisch-Borneo für die gesamte Wirtschaft der Länder Ostasiens hin. Mit der Landung auf Britisch-Borneo steht nicht nur, wie man betont, ein neuer Stützpunkt Englands im Südpazifik vor dem Zusammenbruch, sondern diese Operationen seien gleichzeitig von weitreichender Auswirkung auf das künftige militärische Vorgehen gegenüber Singapur.



(Karte: Scherl-Bilderdienst-M.)

Belagerungszustand in Argentinien

Buenos Aires, 17. Dez. Der Ministerrat verhängte am Dienstagnachmittag nach zweistündiger Sitzung den Belagerungszustand mit sofortiger Wirkung.

Philippinen-Dampfer auf Minen gelaufen.

Schanghai, 18. Dezbr. In der Bucht von Manila ist, wie United Preß meldet, das zwischen den Philippineninseln verkehrende Dampfschiff „Corregidor" (1881 BRT.) auf eine Mine gelaufen. Nach Aussagen eines Augenzeugen sind 200 Menschen umgekommen.

Marinekorrespondent von Reuter durch „feindliche Aktion" getötet

Genf, 17. Dez. Wie Reuter aus Alexandrien meldet, hat der Reutersche Marinekorrespondent im westlichen Mittelmeer, A. M. Anderson, durch eine feindliche Aktion den Tod gefunden.

Stellungskrieg des Winters

Unsere Armeen im Osten haben in den letzten Monaten so Ungeheuerliches geleistet, daß unser Volk auch im Hinblick auf die von ihnen ertragenen Strapazen mit tiefer Genugtuung von der Mitteilung des OKW.-Berichtes über den „Uebergang zum Stellungskrieg des Winters" Kenntnis nahm. Was ein solcher Hinweis bedeutet, ist der soldatisch denkenden Bevölkerung unseres Reiches völlig klar, um so mehr, als auch der Charakter der jetzigen Uebergangszeit von zuständiger Stelle zur Genüge erläutert worden ist. Wenn dabei von Frontverbesserungen und Frontverlagerungen gesprochen wurde, die planmäßig vorgenommen wurden, um eine möglichst günstige und gegen alle feindlichen Angriffe gesicherte Hauptverteidigungslinie im Osten zu schaffen, so bedeutet dies, daß jetzt gegenüber der früheren strategischen Beurteilung der vordersten deutschen Stellungen ein anderes, nicht weniger logisches und ausschließlich militärisches Denken Platz gegriffen hat. Es kommt nach Einbruch des Winters nicht mehr darauf an, daß sich gewisse deutsche Truppenverbände möglichst tief in den oder sogar hinter den Stellungen des Feindes befinden und daß die gerade Frontlinie durch möglichst zahlreiche Vorsprünge und Keile einen Ansatzpunkt für unmittelbar bevorstehende weitere Operationen bildet. Von nun an ist, wenigstens für die Wintermonate, einzig der Gedanke entscheidend, daß die eingenommenen Stellungen für unsere Truppen zugleich eine Sicherung und eine Entlastung darstellen. Sie müssen unsere Truppen ebenso gegen Ueberraschungsvorstöße wie gegen eine Einsicht des Feindes in unsere rückwärtigen Verbindungen sichern und ferner eine günstige Lösung der Frage des Munitions- und Verpflegungsnachschubs gestatten. Daß dabei auch örtliche Geländehindernisse wie Flüsse, Anhöhen, Sümpfe und Wälder eine Rolle spielen, braucht kaum besonders betont zu werden.

Im Ausland ist dieser Sinn der deutschen Umstellung auf den Winterkrieg auch klar erfaßt worden. Selbst in England und den USA. erkennt man zum mindesten zwischen den Zeilen an, daß die von der deutschen Heeresleitung eingeleiteten Maßnahmen in völlig freier Initiative zur Durchführung gelangen. Nur die Bolschewisten wittern nach so vielen furchtbaren Niederlagen plötzlich etwas Morgenluft für ihre Propaganda. Da man deutscherseits keinen Prestigekrieg betreibt und deshalb auf die Einbeziehung ungünstiger Geländeteile auch dann keinen Wert legt, wenn sich auf ihnen Ortschaften befinden, um die in den letzten Wochen erbittert gekämpft wurde, so behaupten die jüdischen Propagandisten Stalins plötzlich mit unverschämter Dreistigkeit, daß nicht der Winter, sondern ihr freches Mundwerk und das „gloriose Heldentum" der sowjetischen Truppen die deutschen Operationen zu einer Ausgleichung der Front veranlaßt hätten. Sie reden von einer angeblichen „Offensive" der bolschewistischen Armeen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, ein Ereignis, von dem schließlich auch die deutschen Truppen etwas bemerkt haben müßten. Dabei verschweigen sie mit beispielloser Verantwortungslosigkeit, daß die neuen schweren Blutopfer, die sich die Bolschewisten bei ihren völlig vergeblichen und sinnlosen Angriffen auf die Linien der deutschen Winterfront holen, den wahren Hintergrund für die täglichen Meldungen des deutschen OKW.-Berichtes über abgeschlagene Sowjetangriffe bilden. Man benutzt also in Moskau selbst das Blut der eigenen in den Tod gehetzten Soldaten für politische Reklamezwecke.

Unsere Armeen im Osten werden mit diesen letzten Zuckungen des bolschewistischen Selbstmordwillens in diesem Jahr ebenso fertig werden, wie mit den Riesenheeren Stalins, die seit dem 22. Juni 1941 Zug um Zug zerschlagen und in die Gefangenschaft abtransportiert wurden. Sie haben inzwischen das Grauen hinter der sowjetischen Front und die menschenunwürdigen Zustände in dem bolschewistischen Paradies zur Genüge kennengelernt, um nach den furchtbaren Entbehrungen, den Marsch- und Kampfleistungen und nach dem pausenlosen Einsatz des letzten halben Jahres die jetzige, wenn auch nur vorübergehende Konsolidierung der Front nicht gleichfalls als eine freudig begrüßte Entlastung zu empfinden. Endlich kann jetzt auch ein wenig an die eigenen Bedürfnisse der Truppe gedacht werden. Die Kompanien und Batterien, die bisher nur im Kampf standen, können sich endlich die langentbehrten Winterquartiere schaffen, in denen sie den Unbilden der Witterung nicht mehr so ausgesetzt sind wie bisher. Und wenn auch die kämpferische Bereitschaft der Front sich um nichts gegen die Entschlossenheit verringern wird, mit der man in den letzten Wochen immer wieder und wieder dem Gegner auf den Fersen blieb, so nimmt der Soldat doch gerade in den Tagen von Weihnachten und Neujahr in der mörderischen Kälte des Ostens gern einmal einen Stellungskrieg mit in Kauf, besonders wenn über den weiteren Verlauf des Krieges im nächsten Jahr und über die endgültige Niederringung des Bolschewismus bei der Truppe keinerlei Zweifel besteht.

Auch diese „neue Lage", wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden soll, gehört also in den Gesamtablauf dieses Krieges aus klimatischen Gründen mit hinein. Sie schafft die Voraussetzungen dafür, daß im nächsten Frühsommer, so wie es der Führer in seiner letzten Rede ausgeführt hat, der gewaltige europäische Verteidigungskampf gegen die bolschewistischen Horden mit der alten Stoßkraft wieder aufgenommen werden kann. In diesem Sinne nimmt auch die Front zu dem im OKW.-Bericht angekündigten „Stellungskrieg des Winters" ihre eigene soldatische und klare Haltung ein. Sie weiß, daß Angriffe, wo sie auch erfolgen sollten, blutig und unerbittlich zurückgewiesen werden. Sie hofft aber auch, daß nun auch die Heimat stärker, als es manchmal in der Vergangenheit möglich war, wieder zum Wort kommen kann. Sie denkt an die Feldpostsendungen, die von beiden Seiten unterwegs sind. Und wer die PK.-Berichte der letzten Tage genau gelesen hat, weiß, daß sich unsere tapferen Soldaten auch im bolschewistischen Osten ihren eigenen Winterkrieg zurechtorganisieren und daß die Sowjets darauf den allergeringsten Einfluß auszuüben vermögen.